

guten Einverständnisse bleibend und im Grunde des Herzens die seinem Hause zu Theil werdende Auszeichnung auch nicht ungern zur Schau tragend, diesem allgemeinen Wunsche auch leicht bestimmte. Arthur und Speranza aber, nur mit ihrem Glücke beschäftigt, fügten sich gern Allem, was ihrem Gastfreunde genehm war.

Der ersehnte Morgen war kaum in ungetrübter Heiterkeit angebrochen, als ganz Sitten sich zu einem Feste, wie man hier noch keines erlebt hatte, erwartungsvoll versammelte. Zur bestimmten Stunde setzte sich der Vermählungszug, den Bischof mit vollem Pompe an der Spitze, in feierliche Bewegung. Das Brautpaar folgte, Speranza auf einem milchweißen Zelter mit himmelblauer Decke, Arthur, in schönem Gegensatz, auf einer kohlschwarzen Stute ihr zur Seite. An sie schloß sich mit würdigem Gepränge die ganze damalige schöne Welt Sittens und der Nachbarschaft. Dichte Volksmassen erfüllten die engen Straßen; alle Augen verweilten auf der schönen Braut, wie sie mit unnennbarem Liebreize, mit unbeschreiblich süßem Lächeln vorüber zog und: „Gott segne sie!“ tönte es von den tausend Lippen zugleich, und Alles stellte sich auf die Zehen, um sich an ihrem holdseligen Anblicke, an ihrem zauberischen Lächeln recht lange zu weiden. Es war für die guten Sittner ein unvergeßlicher Tag.

Die Ceremonie ging in der mit Menschen überfüllten Kathedrale vorüber. Speranza hatte mit jener unwiderstehlichen Anmuth, die vollendete Seligkeit dem Antlitz eines schönen Weibes verleiht, das Jawort am Altare gesprochen, — Arthur und seine Erwählte waren vor Gott und der Welt Mann und Weib, und der Zug bewegte sich hierauf in langsamem Pompe nach der bischöflichen Residenz zurück. Bald saßen die zahlreichen Gäste beim Bankette beisammen.

Speranza glück in ihrem Hochzeitskleide von schneeweißer Seide der Göttin der Liebe und Jugend zugleich. Ihr dunkelbraunes Haar, von einem Reze von Goldfäden zusammengehalten, schmückte nebst einigen duftigen Rosen ein Stirnband, von blizenden Diamanten. Ein goldenes, mit Carfunkeln besetztes Armband zierte ihren rechten Arm, der Linke war fantastisch mit einem Blumenkranze umwunden. Sie saß zur Rechten des Bischofs, an ihrer Seite ihr Gemahl, den ganz Sitten nun als den glücklichsten Sterblichen pries. Die übrige, zahlreiche Gesellschaft, die, in den verschiedensten und mitunter seltsamsten Trachten doch zusammen ein Bild der damaligen schönen Welt der ganzen Gegend, um die unabschreibbare Tafel umhersaß, gewährte bei dem ausströmenden Lichtmeere unzähliger alter Arm- und Wandleuchter

einen merkwürdigen Anblick. Die Feier des heutigen Tages, wohl auch des würdigen Prälaten auserlesene Küche und trefflicher Keller, hatte alle Seelen und Herzen hoch begeistert und die im Anfange in einzelnen Gruppen begonnene Conversation wuchs allmählich zu immer lauterem allgemeinen Lärme heran, in welchen zuletzt auch das träumerisch-stillselige Brautpaar mit hinein gerissen wurde. Speranza gerieth am Ende in die äußerste Fröhlichkeit und lachte, wie ein unendlich vergnügtes Kind, daß ihr die Thränen über die Wangen herabließen und selbst der würdige, alte, ernste Hauswirth der Verlockung, mitzulachen, nicht widerstehen konnte. Arthur sang sich selbst eine Hochzeits- und Freudehymne, während die Rechte seiner Braut zärtlich in der seinen lag und er bald an ihrem Trauringe, bald an ihrem Armbande spielte. Dieser letztere Schmuck schien etwas Magnetisches für ihn an sich zu tragen; unbewußt schob er ihn an ihrem schönen vollen Arme auf und nieder, — sie, in süßester Entzückung versunken, achtete nicht darauf. Da wandte sich die Dame zu seiner Rechten mit einer raschen Frage an ihn. Arthur lehrte sich ihr zu; aber über die Störung unwillig, drückte er an dem Armbande seiner Geliebten etwas stark — die Schließe sprang auf — und wie er sie eilig wieder befestigen wollte, fand er zu seinem Entsetzen — Speranzens Sitz leer — nur die schimmernde Spange war in seiner bebenden Hand zurückgeblieben.

Sein Entsetzensschrei zog bald alle Blicke auf den verhängnißvollen Platz hin und ein panischer Schrecken ergriff die ganze Gesellschaft. Mit welchem Gaste hatten sie getaselt! Die Frauen sanken in Ohnmacht, die Männer fluchten, Alles rannte in wilder Verwirrung durch- und gegeneinander und zuletzt ohne alle Umstände mit solcher Eile aus dem Palaste fort, als wenn der letzte Zurückgebliebene für alle Uebrigen dem Bösen Stand halten und die Beche bezahlen müßte. Selbst der hochwürdige Bischof ward von der Menge fortgerissen — und so fand sich zuletzt Arthur im öden weiten Saale ganz allein, mit wirbelndem Gehirne, mit fiebrisch entflammter Seele — die weit aus ihren Höhlen getretenen Augen immer starr auf den verhängnißvollen Platz geheftet, den sein Alles auf Erden so eben eingenommen hatte. Dann lachte er aber in seiner Verzweiflung laut auf und stürzte aus dem Saale, aus dem Schlosse, aus der Stadt fort — instinktartig den höchsten Berghöhen entgegen. Das Volk wich ihm scheu aus und schlug ein Kreuz. „Der hat sich dem Bösen übergeben und der Pakt geht zu Ende!“ murmelte Einer scheu dem Andern zu. Niemand wagte es, ihn anzuhalten.